

Lernen in Weiterbildungseinrichtungen: Nachrichten aus Europa, Weiterbildung in Kanada

7. Statusbericht im Rahmen des Internationalen Monitoring „Lernkultur Kompetenzentwicklung – Lernen in Weiterbildungseinrichtungen“

Verfasser: Dr. Wendelin Sroka; e-mail: sroka@rz.uni-leipzig.de

Stand: 30. Juni 2003

Das Internationale Monitoring ist Bestandteil des Forschungs- und Entwicklungsprogramms „Lernkultur Kompetenzentwicklung“. Das Programm wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Inhalt

1. Vorbemerkungen	3
2. Lernen in Weiterbildungseinrichtungen: Nachrichten aus Europa	3
Dänemark: Learning Lab Denmark untersucht Herausforderungen und Möglichkeiten innerbetrieblicher Weiterbildung	3
Deutschland: Wirtschaft und Hochschulen stellen 10-Punkte-Plan für wissenschaftliche Weiterbildung vor	3
Norwegen: Recht auf Grundbildung gilt auch für erwachsene Migranten	4
Schweden: Regierung legt neues Förderprogramm für Erwachsene zum Nachholen von Schulabschlüssen auf	4
Schweiz: Angebotsübersicht über universitären Weiterbildung jetzt online verfügbar	5
Vereinigtes Königreich/England: Skandal um Individuelle Lernkonten bringt Bildungsministerium in die Kritik	5
Vereinigtes Königreich/England: Nationale Strategie zur Förderung der Kompetenzentwicklung Erwachsener in der Diskussion	6
Vereinigtes Königreich/Schottland und Wales: Wiedereinführung Individueller Lernkonten geplant	7
Europäische Union: EU-Bildungsminister verständigen sich auf Zielwerte im Bildungswesen	7
Europäische Union: Eurobarometer-Erhebung dokumentiert Weiterbildungsinteresse der EU-Bürger	8
3. Im Fokus: Weiterbildung in Kanada	9
3.1 Zur Einbeziehung Kanadas in das Internationale Monitoring	9
3.2 Kontextbedingungen organisierter Weiterbildung	11
3.3 Weiterbildungsanbieter und Teilnahme an Weiterbildung	15
3.4 Postsekundäre Bildung und Weiterbildung	18
3.5 Verzeichnis und Erläuterung von Abkürzungen zur Weiterbildung in Kanada	22
4. Quellenverzeichnis	23

Anlage: Veranstaltungskalender Weiterbildung International, Nr. 13

1. Vorbemerkungen

Der vorliegende 7. Statusbericht zum Internationalen Monitoring „Lernen in Weiterbildungseinrichtungen“ setzt die Tradition fort, in einem ersten Teil über aktuelle Entwicklungen der Weiterbildung zu berichten. Der zweite Teil dieser Ausgabe ist der Weiterbildung in Kanada gewidmet, einem Land, das damit erstmals in das Internationale Monitoring einbezogen wird.

Dem Statusbericht ist als Anlage die 13. Ausgabe des Internationalen Veranstaltungskalenders Weiterbildung beigefügt, der über geplante Tagungen, Ausstellungen und Messen von grenzüberschreitender Relevanz im Bereich der Kompetenzentwicklung Erwachsener informiert. Die nächste Aktualisierung des Veranstaltungskalenders erfolgt zum 30. August 2003.

2. Lernen in Weiterbildungseinrichtungen: Nachrichten aus Europa

Dänemark: Learning Lab Denmark untersucht Herausforderungen und Möglichkeiten innerbetrieblicher Weiterbildung

Das Konsortium „Workplace Learning“ des Learning Lab Denmark (LLD) legt in seiner Forschungs- und Entwicklungsarbeit einen Schwerpunkt auf die Gestaltung wirksamer innerbetrieblicher Weiterbildung. Ausgangspunkt der Themenwahl war die Beobachtung, dass im Gefolge eines zwischenzeitlichen Booms extern durchgeführter Kurse von den Unternehmen mittlerweile wieder Formen innerbetrieblich organisierter Weiterbildung favorisiert werden. Über erste Erfahrungen aus Projekten zur Entwicklung innerbetrieblicher Weiterbildung in dänischen Entsorgungsunternehmen berichtet Bruno Clementide im Juni-Heft 2003 der Zeitschrift „LLD Quarterly“. Der Leser erhält einen Einblick u.a. in die Neubestimmung des Verhältnisses von gemeinsamen und individuellen Lernprogrammen, in die Aktivierung des „tacit knowledge“ älterer Arbeitnehmer und über die Einbeziehung von Themen der betrieblichen Organisationsentwicklung bei der Gestaltung innerbetrieblicher Weiterbildung.¹

Deutschland: Wirtschaft und Hochschulen stellen 10-Punkte-Plan für wissenschaftliche Weiterbildung vor

HRK, BDA und DIHK veröffentlichten am 26. Mai 2003 einen gemeinsam entwickelten 10-Punkte-Plan zum Weiterbildungsangebot der deutschen Hochschulen. Der Plan, der die wachsende Bedeutung wissenschaftlicher Weiterbildung mit Blick sowohl auf die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer als auch auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen unterstreicht, richtet sich gleichermaßen an die Politik, die Hochschulen und

¹ Clementide, Bruno: In-house Training Must be Tailor-made. In: Learning Lab Denmark Quarterly, June 2003. Zu den Arbeitsschwerpunkten des Konsortiums „Workplace Learning von LLD siehe <http://www.lld.dk/workplacelearning>

die Unternehmen. Zu den zentralen Forderungen des Planes gehört der Aufbau regionaler „Netzwerke Weiterbildung“ durch Hochschulen und Wirtschaft, die Einrichtung kundenorientierter „Service Center Weiterbildung“ an den Hochschulen, die Erweiterung der Akkreditierungsverfahren von Studiengängen um den Aspekt der Weiterbildungstauglichkeit, aber auch die Beseitigung haushalts-, dienst- und besoldungsrechtlicher Restriktionen im Hochschulbereich sowie die Liberalisierung des Hochschulzugangs.²

Norwegen: Recht auf Grundbildung gilt auch für erwachsene Migranten

In Norwegen verfügen 99,8% der Bürger norwegischer Abstammung mindestens über den Abschluss der (neunjährigen) Grundschule. Weit geringer ist der Anteil bestimmter Gruppen von Migranten, die über ein entsprechendes Bildungsniveau verfügen. Auf der Grundlage des seit 2002 gesetzlich verbrieften Rechts aller Erwachsener auf „Primarschulbildung“ hat VOX Voxenopplæringsinstituttet, die nationale Agentur zur Förderung der Kompetenzentwicklung Erwachsener, ein Programm gestartet, das Migranten über ihr Recht auf Bildung informiert. Verantwortlich für die Durchführung von Grundbildungskursen für Erwachsene sind die Kommunen, der Besuch der Kurse ist für die Teilnehmenden kostenfrei.³ – Norwegen verstärkt mit dieser Initiative seine Anstrengungen zur sozialen und arbeitsmarktpolitischen Integration von Migranten. VOX ist u.a. Koordinator des europäischen Netzwerks EuroMigranet, das nationale Systeme zur Förderung des Lernens und der sozialen Integration erwachsener Migranten untersucht und Beispiele guter Praxis dokumentiert. An diesem Netzwerk sind neben norwegischen Einrichtungen Institute aus Belgien, Griechenland, Spanien und Schweden beteiligt. <http://www.statvoks.no/euomigranet/>

Schweden: Regierung legt neues Förderprogramm für Erwachsene zum Nachholen von Schulabschlüssen auf

Seit dem 1. Januar 2003 können in Schweden Erwachsene, die einen Schulabschluss nachholen wollen, unter bestimmten Voraussetzungen ein staatliches, nicht rückzahlbares Stipendium erhalten. Das Stipendium soll die Teilnahme an Vollzeit- und Teilzeit-Kursen der Erwachsenenbildung ermöglichen, die zum Abschluss entweder der Sekundarstufe I oder der Sekundarstufe II führen. Kurse dieser Art werden in Schweden von den kommunalen Erwachsenenbildungseinrichtungen, von Volkshochschulen und von der 2002 gegründeten Schwedischen Agentur für flexibles Lernen (Nationellt centrum för flexibelt lärande;

² Weiterbildung durch Hochschulen. Gemeinsame Empfehlungen von DIHK, HRK und BDA. Berlin 2003. Siehe auch: Wirtschaft und Hochschulen gemeinsam für wissenschaftliche Weiterbildung – 10-Punkte-Plan vorgelegt. Gemeinsame Pressemitteilung von HRK, BDA und DIHK vom 26. Mai 2003. <http://www.hrk.de/presse/3238.htm>

<http://www.ssv.se>) angeboten. Stipendienberechtigt sind grundsätzlich Personen im Alter zwischen 25 und 50 Jahren, die noch nicht über den betreffenden Bildungsabschluss verfügen und entweder arbeitslos, von Arbeitslosigkeit bedroht oder behindert sind. Eine erste Entscheidung über die Stipendienberechtigung trifft die Kommune. Das Stipendium, das die Kosten für den laufenden Lebensunterhalt sichern soll, wird für einen Zeitraum von maximal 50 Wochen gezahlt. Die Höhe der Zuwendung beträgt in Abhängigkeit vom bisher erzielten Einkommen entweder 6.776 oder 8304 Schwedische Kronen (ca. 740 bzw. 907 Euro) pro Monat. Für das Programm stehen im laufenden Jahr 2 Milliarden Schwedische Kronen (ca. 109,2 Mio. Euro) zur Verfügung, womit Stipendien für etwa 30.000 Vollzeit-Lernende ausbezahlt werden können.⁴

Schweiz: Angebotsübersicht über universitären Weiterbildung jetzt online verfügbar

Anlässlich der Genfer Buchmesse im April 2003 wurde die neue Website „Swissuni.ch“ freigeschaltet, die über das aktuelle Weiterbildungsangebot an den Schweizer Universitäten und Fachhochschulen informiert. Die Nachrichten können derzeit in französischer und englischer Sprache abgerufen werden, Versionen in deutscher und italienischer Sprache sind in Vorbereitung. <http://www.swissuni.ch>

Vereinigtes Königreich/England: Skandal um Individuelle Lernkonten bringt Bildungsministerium in die Kritik

Das Bildungsministerium (Department for Education and Skills) sieht sich in der öffentlichen Diskussion über die Ursachen für das Scheitern des Systems staatlich finanzierter Individueller Lernkonten („ILA scheme“) zunehmender Kritik ausgesetzt. Das im September 2000 eingeführte System zur Förderung der Weiterbildung Erwachsener im Bereich von Basiskompetenzen war im November 2001 kurzfristig beendet worden, nachdem schwerwiegende Fälle des Missbrauchs durch Weiterbildungsanbieter bekannt geworden waren. Dabei wurden von Weiterbildungsanbietern in großem Umfang Kurse abgerechnet, die tatsächlich nicht stattfanden und/oder Zuschüsse für Personen ohne deren Wissen beantragt. Inzwischen wurden gegen mehrere hundert Weiterbildungsanbieter gerichtliche Untersuchungen eingeleitet, in mehr als hundert Fällen wurde Anklage erhoben. Bis April 2003 kamen in Zusammenhang mit den Vorwürfen 60 Personen in Untersuchungshaft, in einem ersten Urteil wurde eine

³ A new chance for immigrants lacking primary school. Oslo: VOX Voxenopplæringsinstituttet, April 2003. Zu den in Norwegen geltenden Rechtsansprüchen Erwachsener im Bildungsbereich siehe auch: A new chance: Adults' right to education. Oslo: VOX Voxenopplæringsinstituttet o.J. (2003)

⁴ Adult Education Recruitment Grants. Stockholm: Fact sheet of the Ministry of Education and Science, February 2003. Zu weiteren neuen Programmen der schwedischen Regierung im Bereich Weiterbildung siehe: Swedish Government: Swedish Government Offices Yearbook 2002. Stockholm: The Swedish Government Offices, May 2003

neunmonatige Haftstrafe ausgesprochen. Gleichzeitig machen zahlreiche Weiterbildungsanbieter gegenüber der Regierung Ansprüche auf den Ausgleich wirtschaftlicher Schäden geltend, der ihnen im Zusammenhang mit dem Förderprogramm und seiner abrupten Beendigung entstanden ist. Der parlamentarische Ombudsmann des Unterhauses erklärte in einem Schiedsspruch Ansprüche auf Ersatz von Schäden für berechtigt, die auf das gravierende Missmanagement („serious maladministration“) bei der Konzeption und Implementierung des Programms durch das Bildungsministerium zurückzuführen seien.⁵

Im Januar 2003 legte das National Audit Office einen Bericht vor, in dem die Summe der durch das „ILA scheme“ missbräuchlich verwendeten Steuergelder auf etwa 97 Millionen GBP (ca. 137,6 Mio. Euro) geschätzt wurde. Die staatlichen Ausgaben für Lernkonten beliefen sich auf insgesamt 273 Mio. £ (ca. 387,3 Mio. Euro) und lagen damit um 70 Mio. £ (ca. 99,3 Mio. Euro) über dem dafür vorgesehenen Haushaltsansatz. Ein im März 2003 veröffentlichter Bericht des Haushaltsausschusses des Unterhauses wirft dem Bildungsministerium vor, Warnungen von Fachleuten ignoriert zu haben. Den leitenden Beamten im Ministerium sei einseitig daran gelegen gewesen, Rekordzahlen bei den Nutzern von Weiterbildungsangeboten zu erreichen und neue Weiterbildungsanbieter zu gewinnen.⁶ - Unterdessen wird über die mögliche Neuauflage eines revidierten Modells von Lernkonten in England spekuliert. Die Entscheidung soll zusammen mit der Vorstellung des Kompetenzstrategieplans der Regierung im Sommer 2003 bekannt gegeben werden.⁷

Vereinigtes Königreich/England: Nationale Strategie zur Förderung der Kompetenzentwicklung Erwachsener in der Diskussion

Die Regierung beabsichtigt, die zur Förderung der Kompetenzentwicklung Erwachsener in England implementierten staatlichen Maßnahmen in einem umfassenden „Skills Strategy and Delivery Plan“ zu bündeln und fortzuschreiben. Zur Vorbereitung des Plans veröffentlichte die Regierung im 1. Halbjahr 2003 mehrere Dokumente, die den vorläufigen Stand der Überlegungen festhalten und die Diskussion in der Fachöffentlichkeit stimulieren sollten. Neben einem umfassenden Zwischenbericht zählt dazu ein gesonderter Bericht über Positionen und offene Fragen zur Entwicklung eines integrierten Konzepts für die Informations-, Bera-

⁵ Learning providers due compensation following closure of ILA scheme. Training Foundation News, 07 April 2003 <http://www.trainingfoundation.com>

⁶ One third of ILA money mis-spent. BBC-News, 30 January 2003. <http://news.bbc.co.uk> The DfES is blamed for Individual Learning Account Fraud. Training Foundation News, 04 April 2003. <http://www.trainingfoundation.com> Greek, Dinah: DfES learns about ILA fraud the hard way. Abuse of government's flagship adult training scheme cost taxpayers £97m. Vnunet News, 08. April 2003. <http://www.vnunet.com/News/1140033> ILAs face damning report. MPs deliver verdict on Individual Learning Account shambles. Education Guardian, 30. April 2003

⁷ Learning & Skills Council CEO confirms plans for new English ILA Scheme. Training Foundation News, 27 February 2003. <http://www.trainingfoundation.com> England waits for ILA replacement. Vnunet News, 20. May 2003 <http://www.vnunet.com/News/1141023>

tungs- und Unterstützungsdienste, die den Zugang Erwachsener zu Weiterbildungsangeboten und zur Beschäftigung erleichtern sollen.⁸

Vereinigtes Königreich/Schottland und Wales: Wiedereinführung Individueller Lernkonten geplant

Das System zur Förderung der Weiterbildung durch staatlich bezuschusste Individuelle Lernkonten, im Dezember 2001 nach Vorwürfen gravierenden Missbrauchs auch in Schottland und Wales suspendiert, soll in beiden Landesteilen wiedereingeführt werden. Für Schottland gab dies Ian Grey, Minister für Wirtschaft, Verkehr und lebenslanges Lernen, anlässlich der Vorstellung des Strategieplans zur Weiterbildung im Februar 2003 bekannt. Das Dokument „Life through Learning; Learning through Life“ enthält neben einer Analyse des Weiterbildungsbedarfs der Erwachsenenbevölkerung sowie der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ein Leitbild zum Lebenslangen Lernen sowie Hinweise zur praktischen Umsetzung. Zu den Maßnahmen zählt neben der Wiedereinführung Individueller Lernkonten die Zusammenführung bislang getrennter Behörden zur Finanzierung des Hochschul- und des Weiterbildungssektors, der verstärkte Einsatz von E-Learning-Programmen (unter anderem durch die „learndirect scotland“; <http://www.learndirectscotland.com/>) sowie die Entwicklung eines kohärenten Systems zur Qualitätssicherung in der Weiterbildung. Erheblichen Handlungsbedarf sieht der Bericht bei der Professionalisierung des Personals der Weiterbildungsanbieter.⁹

In Wales wurde die schrittweise Wiedereinführung des Programms unter dem Namen „ILA Wales“ beschlossen. Eine Website informiert Weiterbildungsanbieter und potentielle Nutzer über die Teilnahmevoraussetzungen. (<http://www.ilawales.com>)

Europäische Union: EU-Bildungsminister verständigen sich auf Zielwerte im Bildungswesen

Bei ihrem Treffen am 5. und 6. Mai 2003 entschieden die Bildungsminister der Staaten der Europäischen Union die Annahme von fünf Benchmarks für das Bildungswesen, die bis zum Jahr 2010 erreicht werden sollen. Im Zusammenhang damit sprachen sich die Minister nachdrücklich für den Ausbau des Weiterbildungssektors aus. Mindestens 12,5 Prozent der

⁸ Department for Education and Skills: Developing a National Skills and Delivery Plan. Progress Report. London: DfES, 26 March 2003 <http://www.dfes.gov.uk/skillsstrategy/pdf/progress.pdf> . Department for Education and Skills: Information, Advice and Guidance for Adults. Towards a National Policy Framework: Discussion Document. London: DfES, April 2003. <http://www.lifelonglearning.co.uk/iag/iagdd.pdf>

⁹ Scottish Executive to launch new Individual Learning Accounts Scheme. Training Foundation News, 19 February 2002. <http://www.trainingfoundation.com> . Life through Learning; Learning through Life. The Lifelong Learning Strategy for Scotland. Glasgow: Scottish Executive, Skills and Learning Opportunities Division, February 2003 <http://www.scotland.gov.uk/library5/lifelong/lism.pdf>

Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter (Altersgruppe der 25- bis 65-Jährigen), so die Zielvorgabe, sollen 2010 innerhalb eines Monatszeitraums an Programmen des lebenslangen Lernens teilnehmen.¹⁰ Ausweislich der Daten des Europäischen Amtes für Statistik (Eurostat) lag der entsprechende EU-Durchschnitt der Beteiligung an lebenslangem Lernen im Jahr 2001 bei 8,4%, mit erheblichen Varianzen zwischen den Mitgliedsstaaten. Der Rat der Bildungsminister modifizierte mit seinem Beschluss einen weitergehenden Vorschlag der EU-Kommission vom November 2002. Die Kommission hatte damals eine Quote von 15% für den EU-Raum und eine Mindestquote von 10% für jedes Mitgliedsland der EU gefordert.¹¹ Eurostat bereitet derzeit ein neues Verfahren zur Erhebung der Weiterbildungsbeteiligung vor, das die Vergleichbarkeit der Daten zur Weiterbildungsbeteiligung in Europa verbessern soll.¹²

Europäische Union: Eurobarometer-Erhebung dokumentiert Weiterbildungsinteresse der EU-Bürger

Erstmals wurden in einer Anfang 2003 durchgeführten Eurobarometer-Untersuchung die Bürger der Union sowie Norwegens und Islands nach Ihrer Einstellung zum lebenslangen Lernen befragt. CEDEFOP legte inzwischen einen ersten zusammenfassenden Ergebnisbericht vor.¹³ 9 von 10 Befragten weisen der Untersuchung zufolge die Behauptung zurück, dass lebenslanges Lernen unwichtig sei. Bei der grundsätzlichen Aufgeschlossenheit gegenüber Weiterbildung steht Deutschland an der Spitze aller Vergleichsländer: Hier sind es 95,3% der Befragten, die sich mit dieser Behauptung nicht einverstanden erklären. Kompetenzdefizite gestehen sich die Unionsbürger insbesondere in den Bereichen EDV und Fremdsprachen zu, bei erheblichen Variationen zwischen den Ländern. Als Lernumgebungen werden von den Befragten eindeutig solche bevorzugt, die informelles Lernen ermöglichen. Das Lernen in Weiterbildungskursen, gleich ob betriebsintern oder –extern, rangiert bei der Frage nach den Lernkontexten, innerhalb deren in den letzten zwölf Monaten tatsächlich gelernt wurde, auf hinteren Rangplätzen. – CEDEFOP will demnächst die um vergleichbare nationale Erhebungen ergänzten Ergebnisse einer vertiefenden Datenanalyse vorlegen.

¹⁰ Council of the European Union: Council Conclusions on Reference Levels of European Average Performance in Education and Training (Benchmarks). Brussels: Outcome of the Proceedings of the Council on 5 and 6 May 2003

<http://europa.eu.int/comm/education/doc/official/keydoc/2003/benchmark.pdf>

¹¹ Siehe dazu die zusammenfassende Darstellung im 5. Statusbericht des Internationalen Monitoring „Lernkultur Kompetenzentwicklung – Lernen in Weiterbildungseinrichtungen“, Dezember 2002, S. 6. Commission of the European Communities: European Benchmarks in Education and Training: Follow-Up to the Lisbon Council. Communication of the Commission, Brussels, 20.11.2002

http://europa.eu.int/eur-lex/en/com/cnc/2002/com2002_0629en01.pdf

¹² Council of the European Union: Council Conclusions ... (Fußn. 10), S. 6

¹³ CEDEFOP (European Centre for the Development of Professional Training): Lifelong learning: citizens' views. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Commission 2003

3. Im Fokus: Weiterbildung in Kanada

Dieser Abschnitt beginnt mit einigen Erläuterungen zur Einbeziehung Kanadas in das Internationale Monitoring „Lernen in Weiterbildungsbildungseinrichtungen“ (3.1). Im Anschluss an die Skizze wichtiger Kontextbedingungen organisierter Weiterbildung (3.2) wird ein Überblick über Weiterbildungsanbieter und über die Weiterbildungsbeteiligung Erwachsener gegeben (3.3). Den Schluss bildet eine Erörterung der Stellung der Weiterbildung im Bildungswesen Kanadas, die an unterschiedlichen Konzepten „postsekundärer Bildung“ festgemacht wird (3.4).¹⁴

3.1 Zur Einbeziehung Kanadas in das Internationale Monitoring

Bei der Berichterstattung zum Internationalen Monitoring „Lernkultur Kompetenzentwicklung“ ist Kanada bislang kaum berücksichtigt worden. Dabei verspricht das Studium der Weiterbildungslandschaft in Kanada aus deutscher und europäischer Perspektive aus einer ganzen Reihe von Gründen Ertrag. Merkmale, die Kanada unter Bildungs- und Qualifikationsaspekten international interessant erscheinen lassen, sind insbesondere:

- die hohe gesellschaftliche Wertschätzung von Bildung;
- gut ausgebildete Fachkräfte, die in Verbindung mit einer modernen Kommunikationsinfrastruktur und niedrigen Betriebskosten wesentlich zur Attraktivität des Landes als Investitionsstandort beitragen;
- die föderale Verfassung des Landes und ihre Bedeutung für das Bildungswesen;
- Ansätze integrierter Bildungsangebote für Erwachsene in neueren Systemen „postsekundärer Bildung“;
- die Tradition der gesellschaftlichen Integration von Migranten durch Bildung.

Indikatoren der Wertschätzung von Bildung in Kanada sind die im internationalen Vergleich hohen Bildungsausgaben, das hohe Niveau der erreichten Bildungsabschlüsse, das gute Abschneiden Kanadas bei internationalen Schulleistungstudien sowie die Attraktivität kanadischer Bildungseinrichtungen auf dem sich internationalisierenden Bildungsmarkt. So gab Kanada im Jahr 1999 6,6% seines BIP für Bildungseinrichtungen aus, einen deutlich höheren Anteil als der Durchschnitt der OECD-Staaten (5,5%).¹⁵ Legt man die Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED-97) zugrunde, hatten 1999 13% der Bevölkerung Kanadas im Alter von 25 bis 64 Jahren einen Abschluss der Stufe 4 (postsekundärer, nichttertiärer Bereich) erreicht, im OECD-Ländermittel waren es lediglich 3%. Für den

¹⁴ Kanada verfügt mit dem Englischen und dem Französischen über zwei grundsätzlich gleichberechtigte Amtssprachen. Namen von kanadischen Organisationen werden in diesem Statusbericht, soweit es sich nicht um Bezeichnungen von Institutionen in frankophonen Regionen handelt, nur in der englischsprachigen Variante wiedergegeben.

Tertiärbereich B (ISCED 5B) betragen die Werte für Kanada 20%, für die OECD-Länder insgesamt 8%, und schließlich konnten in Kanada 19% der Erwachsenen - gegenüber 14% im OECD-Ländermittel - einen Abschluss des Tertiärbereichs A (ISCED A5A/6) nachweisen.¹⁶ Bei der PISA-Studie 2000 erreichte Kanada im Vergleich von 32 Ländern im Bereich Lesekompetenz nach Finnland das zweitbeste Durchschnittsergebnis, auch in den Bereichen mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung befanden sich die kanadischen Schüler in der Spitzengruppe.¹⁷ In der deutschen Bildungsdiskussion genießt das kanadische Bildungswesen bislang vor allem auf der Ebene des Hochschulwesens – Stichwort: Attraktivität kanadischer Universitäten für deutsche Studierende – und im Schulwesen – Stichwort: Vorbildrolle bei der Steuerung von Schulsystemen und Einzelschulen sowie beim Systemmonitoring– nieder.¹⁸

Die nachfolgenden Ausführungen verstehen sich als eine erste Annäherung an das in Kanada besonders komplexe Feld der Weiterbildung. Zur Erschließung organisierter Weiterbildung in Kanada steht dafür umfangreiches Quellenmaterial zur Verfügung, einschließlich beachtlicher Ergebnisse der Weiterbildungsforschung.¹⁹ Seit Beginn der 1990er Jahre wurden vom Bundesamt für Statistik (Statistics Canada) vier „Adult Education and Training Surveys“ (AETS) zur Weiterbildungsbeteiligung durchgeführt (1992, 1994, 1998, 2003), die als Ergän-

¹⁵ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Bildung auf einen Blick. OECD-Indikatoren 2002. Paris: OECD 2002, S. 190

¹⁶ Ebd., S. 45

¹⁷ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse der internationalen Schulleistungsstudie PISA 2000. Paris: OECD 2001, S. 60, S. 92 und S. 104. Weitere empirische Daten zum Stand der Bildungsentwicklung enthält Statistics Canada: Education in Canada: Raising the Standard. 2001 Census: analysis series. Ottawa: Statistics Canada, March 2003

¹⁸ Insbesondere seit Bekanntwerden der Ergebnisse von PISA 2000 wird dem Schulwesen Kanadas in Deutschland vielfach eine Vorbildrolle zugewiesen. So wurde Kanada als einziges außereuropäisches Land in das vom BMBF in Auftrag gegebene Projekt „Vertiefender Vergleich der Schulsysteme ausgewählter PISA-Teilnehmerstaaten“ aufgenommen. Siehe dazu: Arbeitsgruppe Internationale Vergleichsstudie: Vertiefender Vergleich von Schulsystemen ausgewählter PISA-Teilnehmerstaaten. Frankfurt am Main/Berlin: DIPF 2003 <http://www.dipf.de/aktuelles/PISAVerglProjStudie-aktuell.pdf>

¹⁹ Die Entwicklung der Weiterbildungsforschung in Kanada ist eng mit den jeweiligen bildungspolitischen Präferenzen verknüpft, aktuelle Einschätzungen der Gesamtleistung fallen je nach Standpunkt sehr unterschiedlich aus. So werden mit Blick auf Kanada einerseits im nationalen wie internationalen wissenschaftlichen Diskurs entscheidende Wissenslücken („key knowledge gaps“) identifiziert. Als Forschungsdesiderata gelten Fragen zu den Hindernissen für die Weiterbildungsbeteiligung, zur Rolle und Struktur des informellen Lernens und nicht zuletzt zur Wirksamkeit der Weiterbildung, insbesondere der Erwachsenengrundbildung (ABE-programs) und weiterer Bildungsprogramme für gering Qualifizierte. (Siehe dazu zusammenfassend: Baran, Joni; Bérubé, Gilles; Roy, Richard; Salmon, Wendy: Adult Education and Training in Canada: Key Knowledge Gaps. Hull: HRDC Applied Research Branch paper, August 2000.) Demgegenüber verweist die kanadische Bildungsadministration gerne auf die hochentwickelte, wissenschaftlich gestützte Evaluationskultur und leitet daraus auch Sicherheit bei Entscheidungen in der Weiterbildungspolitik ab. Aus dieser Sicht gilt die mit der Evaluierung vom Bund ko-finanzierter Programme befasste zentrale Evaluationsagentur als international führende Einrichtung („a world leader“) im Bereich der Programmevaluation“. (Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Background Report. Paris: OECD, July 2002, S. 33)

zung der kontinuierlichen Untersuchungen zum Arbeitsmarkt (Labour Force Surveys) konzipiert sind. Das Hauptziel von AETS besteht darin, Teilnahmequoten Erwachsener an organisierter Weiterbildung – unter Ausschluss von Voll- und Teilzeitstudien an Hochschulen - im Verlauf eines Jahres zu erfassen. Darüber hinaus wurden neben zahlreichen Untersuchungen zu Detailspekten der Weiterbildung in den letzten Jahren mehrere umfassende Darstellungen und Analysen des Weiterbildungssektors in Kanada vorgelegt, auf die sich auch die nachfolgenden Ausführungen wesentlich stützen:

- die von Statistics Canada und der Bundesbehörde Human Resource Development Canada (HRDC) vorgelegte Auswertung von AETS 1998, die unter Rückgriff auf Daten vorangegangener Studien auch Trends sichtbar macht²⁰;
- eine von der Forschungsabteilung von HRDC vorgenommene multivariate Analyse vorliegender AETS-Daten²¹;
- die im Rahmen des OECD-Projekts zur thematischen Untersuchung der Weiterbildung vorgelegten Dokumente in Form einer von einem international zusammengesetzten Expertenteam erarbeiteten „Ländermitteilung“, eines Hintergrundberichts und eines umfangreichen Anhangs zum Hintergrundbericht²².

Darüber hinaus hat die Regierung Kanadas im Jahr 2002 in zwei Dokumenten eine umfassende Innovationsstrategie vorgelegt, deren Inhalt in engem Zusammenhang mit dem Erfordernis lebenslangen Lernens in der Wissensgesellschaft steht.²³

3.2 Kontextbedingungen organisierter Weiterbildung

Demographischer und wirtschaftlicher Kontext

In dem mit einer Fläche von 9,95 Millionen Quadratkilometern zweitgrößten Land der Erde lebten im Jahr 2001 30 Mio. Menschen, von denen knapp zwei Drittel europäischer (überwiegend französischer und britischer) Herkunft waren. Aborigines (Indianer, Métis und Inuit) repräsentieren ca. 3% der Bevölkerung. Die Bevölkerung konzentriert sich überwiegend in

²⁰ Statistics Canada/Human Resources Canada: A Report on Adult Education and Training in Canada. Learning a Living. Hull: HRDC 2001 <http://www.statcan.ca/english/freepub/81-586-XIE/81-586-XIE.pdf>

²¹ Hum, Derek; Simpson, Wayne: Adult Education and Training Survey: Participation in Adult Training by Canadians in the 1990s. A Multivariate Analysis Using Adult Education and Training Survey Data. Hull: HRDC, October 2001 <http://www.hrdc-drhc.gc.ca/sp-ps/arb-dgra/publications/books/ir-01-9-5e.pdf>

²² Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Country Note. Paris: OECD, March 2002; dies.: Thematic Review of Adult Learning - Canada Background Report. Paris: OECD, July 2002; dies.: Thematic Review of Adult Learning - Canada Background Report - Appendices. Paris: OECD, July 2002

²³ Government of Canada: Achieving Excellence: Investing in People, Knowledge and Opportunity. Canada's Innovation Strategy. Ottawa 2002 <http://www.innovationstrategy.gc.ca> Government of

den den USA benachbarten südlichen Landesteilen, weite Gebiete des Landes sind sehr dünn besiedelt, was besondere Herausforderungen für die Bereitstellung einer ausreichenden Infrastruktur u.a. im Bereich des Bildungswesens mit sich bringt.

Als traditionelles Einwanderungsland praktiziert Kanada eine dezidierte Einwanderungspolitik, die in der Vergangenheit den Mangel an ausgebildeten Arbeitskräften abmildern konnte und auch in den 1990er Jahren zu einem beträchtlichen Bevölkerungswachstum führte. Der weit überwiegende Teil der Migranten – unter ihnen bilden Einwanderer aus Europa inzwischen eine Minderheit – ließ sich in jüngerer Zeit in den Zentren Toronto, Montreal und Vancouver nieder.²⁴ Bei einer 1996 durchgeführten repräsentativen Befragung gaben 18% der Befragten an, sie verfügten entweder über mehr als eine Muttersprache oder eine andere Muttersprache als Englisch oder Französisch.²⁵

Die Wirtschaft Kanadas, ehemals stark durch Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und den Abbau von Bodenschätzen geprägt, erlebte in den 1980er und 1990er Jahren erhebliche Umbrüche. In einem Großteil des Landes ging die Bedeutung des Agrarsektors und traditioneller Industrien zurück. Heute sind für die Wirtschaft Kanadas neben der Rohstoffgewinnung und –verarbeitung in hohem Maße „wissensintensive“ Branchen kennzeichnend, eine herausragende Rolle spielen neben dem Dienstleistungssektor Automobilindustrie, Luftfahrtindustrie und zunehmend Informationstechnologie und Biotechnologie. Gleichwohl existieren zwischen den administrativen Regionen beträchtliche Unterschiede in der Bedeutung dieser Branchen, was sich auch in erheblichen Unterschieden der Wirtschaftsleistung und der Durchschnittseinkommen niederschlägt. So werden allein in der durch Dienstleistungen und Hochtechnologien geprägten Provinz Ontario mit den Zentren Toronto, Ottawa und Waterloo 40 Prozent des BIP erwirtschaftet, während in den landwirtschaftlich ausgerichteten Provinzen Saskatchewan und Manitoba wesentlich geringere Durchschnittseinkommen erzielt werden.²⁶

Seit Mitte der 1990er Jahre beeindruckt Kanada mit dem größten Wirtschaftswachstum der OECD-Länder. Auch im 1. Quartal 2003 lag Kanada mit einem Wachstum des BIP von 2,6% gegenüber dem Vorjahr über dem Durchschnitt sowohl der OECD-Länder (1,0%) als auch der EU-Länder (2,0%) und weit vor Deutschland (0,2%).²⁷ Zwar wurden nach der SARS-

Canada: Knowledge Matters: Skills and Learning for Canadians. Canada's Innovation Strategy. Ottawa 2002 <http://www.innovationstrategy.gc.ca>

²⁴ Mangel an Arbeitskräften soll durch Einwanderer ausgeglichen werden. Pressemitteilung von Canadian Press, 07. Mail 2003

²⁵ Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Background Report ... (Anm. 22), S. 4

²⁶ Lindner, Roland: Länderbericht Kanada. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 05.05.2003

²⁷ Organisation for Economic Cooperation and Development: Quarterly National Accounts. Paris: OECD, 16. June 2003

Krise im Frühjahr 2003 die Wachstumsprognosen für das laufende Jahr zunächst zurückgenommen. Die Wirtschaft erweist sich insgesamt gleichwohl als stabil.

Politischer Kontext

Zu den politischen Rahmenbedingungen organisierter Weiterbildung in Kanada lassen sich drei Hauptmerkmale aufführen: Zum ersten spielen – wie in anderen anglophon geprägten Ländern – Marktmechanismen traditionell eine wesentliche Rolle – mit der Folge, dass der Weiterbildungssektor – im Vergleich etwa zur Situation in den skandinavischen Ländern – grundsätzlich weniger Objekt unmittelbarer staatlicher bzw. politischer Steuerung ist. Zum zweiten weist die Verfassung Kanadas, soweit es um die Gestaltung politischer Rahmenbedingungen geht, den zehn Provinzen und drei Territorien die grundsätzliche Regelungskompetenz für das Bildungswesen zu. Drittens schließlich hat in den letzten Jahrzehnten der Einfluss des Bundes auf den Bildungssektor im allgemeinen und die Weiterbildung im besonderen durch die Initiierung und Finanzierung von Programmen für bestimmte Zielgruppen erheblich an Bedeutung gewonnen.

Die Provinzen und Territorien verfügen aufgrund der föderativen Verfassung des Landes über jeweils eigene Bildungssysteme, die sich hinsichtlich ihrer rechtlichen Vorgaben und ihrer Strukturen zum Teil erheblich voneinander unterscheiden. Auf politischer Ebene kommt den Bildungsministerien der Provinzregierungen, an deren Spitze gewählte Minister stehen, eine entscheidende Rolle zu. In der Mehrzahl der Provinzen ist die Zuständigkeit für Weiterbildung jedoch auf mehrere Ressorts verteilt. Daraus und in Verbindung mit der Mitwirkung des Bundes resultiert für die Weiterbildung eine beachtliche Vielfalt der Politiken, Gegebenheiten und Begriffe. Einige Implikationen dieser Vielfalt werden unten, im Abschnitt über das Verhältnis zwischen postsekundärer Bildung und Weiterbildung, angesprochen.

Der Abstimmung über Grundfragen des Bildungswesens in Kanada dient der 1967 eingerichtete „Council of Ministers of Education, Canada“ (CMEC; <http://www.cmec.ca>). Sowohl die Erklärungen als auch die Aktivitäten des CMEC unterstreichen die Bedeutung, die dieses Gremium dem lebenslangen Lernen in jüngerer Zeit im Kontext der Entwicklung der postsekundären Bildung (PSE = „postsecondary education“) zuweist, wobei PSE hier in einem umfassenden Sinn den Gesamtbereich der Bildung Erwachsener im Anschluss an die Pflichtschulbildung meint. Bei der Formulierung seiner PSE-Politik stützt sich der CMEC auf ein Konsortium von Fachleuten („CMCE Postsecondary Expectations Consortium“), das seinerseits im Bedarfsfall Beratungsgremien zu spezifischen Themen installieren kann.²⁸

Die Rolle der kanadischen Bundesregierung hat in den letzten Jahrzehnten im Weiterbildungssektor vor allem in den Bereichen der Erwachsenen Grundbildung, der beruflichen Wei-

²⁸ Zu nennen ist etwa das im Juni 2000 berufene „Advisory Committee for Online Learning“.

terbildung, der an Erwachsene adressierten Bildungsangebote zum Erlernen der Amtssprachen sowie der Bildung für Aborigines an Bedeutung gewonnen, wenngleich in Einzelbereichen Diskontinuitäten und ein erheblicher Rückgang von Fördermitteln des Bundes beklagt werden. Weitere bundespolitische Maßnahmen mit unmittelbarer Auswirkung auf den Bildungssektor sind zum einen Zuschüsse an die Provinzen und Territorien vor allem auf der Grundlage von „Labour Market Development Agreements“ (die u.a. zur Teilfinanzierung von Weiterbildungsmaßnahmen für Arbeitslose herangezogen werden können) und des „Canada Health and Social Transfer“, zum anderen direkte Zahlungen des Bundes an Lernende in Form von Stipendien. Schließlich hat die Bundesebene auch durch die Verantwortung für das internationale Marketing von Bildungsdienstleistungen Kanadas im Bildungsbereich eine Aufwertung erfahren. Die Zuständigkeit für die Mehrzahl dieser Programme liegt bei der Bundesbehörde „Human Resources Development Canada“ (HRDC; <http://www.hrdc-drhc.gc.ca>), an der u.a. das Nationale Sekretariat für Grundbildung („National Literacy Secretariat“), das Amt für Lerntechnologien und die zentrale Agentur für Bildungsevaluation angesiedelt ist.

Die Praxis der Abgrenzung der Verantwortungsbereiche zwischen Bund und Provinzen im Weiterbildungssektor sowie die Eigenart der rechtlichen Vorschriften und der Praktiken in den einzelnen Provinzen wird von Kritikern als wenig transparent und eher kontraproduktiv beschrieben. Provinzübergreifend tätige Unternehmen wie mobile Einzelpersonen hätten sich stets auf völlig neue Gegebenheiten einzustellen. In der Bildungsadministration der Provinzen verfügten selbst Fachleute kaum über Kenntnisse über die Weiterbildungssysteme der anderen Provinzen.²⁹

Die Provinzen sind derzeit erkennbar um den Ausbau des kooperativen Föderalismus im Bildungswesen bemüht. Eine wesentliche Triebkraft dieser Entwicklung liegt in den Herausforderungen des demographischen und technologischen Wandels, die weniger denn je als auf Provinzebene allein zu bewältigen erscheinen. Stichworte dafür sind ein erheblicher Geburtenrückgang bei absehbarem Eintritt der Baby-Boomer-Generation ins Rentenalter, die wachsende Mobilität der Bevölkerung sowie der prognostizierte Umfang veränderter Kompetenzanforderungen an die Arbeitskräfte.

Mit der im Oktober 2002 veröffentlichten Denkschrift „Working Together to Strengthen Learning and Labour Market Training“ forderte der CMEC gemeinsam mit den Arbeitsministern der Provinzen und Territorien die Bundesregierung dazu auf, „eng mit den Provinzen und Territorien zusammenzuarbeiten, damit die wachsenden Bedarfe der Kanadier an postse-

²⁹ Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Country Note ... (Anm. 22), S. 29

kundärer und arbeitsmarktbezogener Bildung gedeckt werden können“³⁰. Die Denkschrift listet vier Handlungsfelder auf, in denen aus der Sicht der Provinzen und Territorien gemeinsame Anstrengungen mit dem Bund notwendig sind:

- die Unterstützung der beruflichen Kompetenzentwicklung von Arbeitskräften;
- der Ausbau der Kapazitäten im Bereich postsekundärer Bildung;
- Maßnahmen, durch die auf dem Arbeitsmarkt unterrepräsentierte Gruppen der Gesellschaft bessere Chancen erhalten;
- der Ausbau des Zugangs zum Internet im gesamten Land, um Online-Learning zu ermöglichen.

Gleichwohl vermissen Beobachter ein gesamtkanadisches Forum, auf dem die aktuellen Herausforderungen des Lernens Erwachsener in adäquater Weise diskutiert und Entscheidungen initiiert werden können.³¹

3.3 Weiterbildungsanbieter und Teilnahme an Weiterbildung

Der Weiterbildungsmarkt ist in Kanada – ähnlich wie in Deutschland - sehr diversifiziert. Unterscheiden lassen sich öffentliche (staatliche und kommunale), private (betriebliche sowie auf dem freien Markt agierende) und gemeinnützige Anbieter.³²

- o Öffentliche Anbieter, zu denen in erheblichem Umfang die staatlichen Hochschulen und Colleges gehören, deckten 1997 drei Viertel aller Weiterbildungsprogramme und ein Viertel aller Kurse ab.
- o Die innerbetriebliche Weiterbildung war 1997 an einem Fünftel aller Kurse und einem Drittel aller beruflichen Weiterbildungskurse beteiligt.
- o Gemeinnützige Anbieter spielen vor allem auf lokaler Ebene und in den Bereichen der Erwachsenen Grundbildung sowie der Bildung für Migranten und einzelne ethnische Gruppen eine Rolle.

Weiterbildung ist in Kanada für die staatlichen Universitäten – ebenso wie die von Kirchen getragenen und die sonstigen privaten Universitäten – eine wichtige, nicht zuletzt zur Steige-

³⁰ Provincial and Territorial Labour Market Ministers (PTLMM)/Council of Ministers of Education, Canada: Education and Labour Market Ministers Urge the Federal Government to Help the Provinces and Territories Meet Challenges in the Areas of Learning and Labour Market Training. Winnipeg: CMEC, Press Release 9 October 2002. Provincial-Territorial Labour Market Ministers/Council of Ministers of Education, Canada: Working Together to Strengthen Learning and Labour Market Training. Winnipeg: CMEC 2002 <http://www.cmec.ca/publications/educlabour.en.pdf>

³¹ Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Country Note. Paris: OECD, March 2002, S. 13 f.

³² Zum folgenden siehe v.a. Statistics Canada/Human Resources Canada: A Report on Adult Education ... (Anm. 20); Council of Ministers of Education, Canada: Provincial Postsecondary Systems and Arrangements for Credit Transfer. Toronto: CMEC, January 2003 <http://www.cmec.ca/postsec/CreditTransfer.en.pdf>

rung der Einnahmen willkommene Aufgabe. An den Universitäten existieren eigene Abteilungen („Continuing Education Units“ bzw. „Extension Units“). Mit dem Kanadischen Verband für universitäre Weiterbildung (CAUCE) verfügen die universitären Weiterbildner seit 1974 über eine einflussreiche Organisation.³³

Richten sich die Weiterbildungsangebote der Universitäten in beträchtlichem Umfang an Personen mit Hochschulabschluss, so sind es in der Mehrzahl der Provinzen die Colleges, die ein umfassendes Bildungsangebot für zahlreiche Zielgruppen von Jugendlichen und Erwachsenen bereithalten. Der Bildungsauftrag und das Profil der Colleges variiert dabei von Provinz zu Provinz. Die Community Colleges, welche die verbreitetste Form von Colleges darstellen, sind in ihren Einzugsbereichen nicht nur Zentren der Berufsausbildung, sondern auch wichtige Anbieter beruflicher Weiterbildung unter Einschluss von betrieblichen Weiterbildungskursen, die von den Unternehmen vollfinanziert werden. In beiden Bereichen kommen den Colleges enge Beziehungen zu den Unternehmen der Region zugute. Das gilt auch für die Sonderformen von Colleges wie die Regional Colleges in Saskatchewan, die University Colleges in British Columbia und die Collèges d' Enseignement Général et Professionnel (CEGEPs) in Québec. In einigen Provinzen, darunter in British Columbia, sind die Colleges auch für die Erwachsenengrundbildung zuständig. In Verbindung mit Programmen zur Feststellung und Anerkennung früher erworbener Kompetenzen eröffnet dies Erwachsenen Möglichkeiten des Übergangs in höhere Stufen des Bildungssystems („programm laddering“).

Kanadische Bildungseinrichtungen verfügen – bei beträchtlichen Unterschieden in der Konzeption und vor allem in der Handhabung zwischen den einzelnen Provinzen - über umfangreiche Erfahrungen mit Systemen zur Feststellung und Anerkennung früher erworbener Kompetenzen („PLAR systems“), seien diese durch organisiertes Lernen oder informell erworben. Wenngleich zahlreiche dieser Systeme vorwiegend auf jüngere Personen ausgerichtet sind, werden in einigen Modellen ausdrücklich auch ältere Erwachsene einbezogen. In mehreren Provinzen wurden provinzweit geltende und zentral administrierte „PLAR systems“ eingerichtet. Neben dem Gesichtspunkt der Substituierung von organisiertem Lernen durch informelles Lernen tritt in jüngerer Zeit stärker die Komplementarität beider Lernformen.³⁴

Bei einem Vergleich der Weiterbildungsbeteiligung der erwerbsfähigen Bevölkerung, wie er 1994/95 in der International Adult Literacy Survey (IALS) unternommen wurde, lag Kanada bei der Beteiligung sowohl an allgemeiner wie auch an beruflicher Bildung oberhalb des Mit-

³³ Vgl. Petersen, Nancy: Aligning Continuing Education Units and Universities: Survival Strategies for the New Millennium. In: Canadian Journal of University Continuing Education, Vol. 27, No. 1 (2001).

³⁴ Eine ausführliche Übersicht bietet: Council of Ministers of Education, Canada: Provincial Postsecondary Systems and Arrangements for Credit Transfer. Toronto: CMEC, January 2003. Kritisch dazu: Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Country Note ... (Anm. 22), S. 25 ff.

telwerts von elf in den Vergleich einbezogenen OECD-Ländern.³⁵ Die AETS-Daten weisen für die 1990er Jahre folgende Teilnahmequoten Erwachsener an organisierter Weiterbildung aus:

*Teilnahmequoten Erwachsener an organisierter Weiterbildung in Kanada innerhalb eines Jahres 1992 – 1998, in Prozent*³⁶

	1992	1994	1998
Weiterbildung insgesamt	28,4	28,1	26,0
Berufliche Weiterbildung	k.A.	20,5	19,6

Die Befunde, die sich aus den AETS-Daten ableiten lassen, spiegeln überwiegend internationale Trends, verweisen aber auch auf einige Entwicklungen, die für Kanada spezifisch sind³⁷:

- Die Weiterbildungsteilnahme sinkt mit dem Alter;
- die Weiterbildungsteilnahme korreliert positiv mit dem erreichten Bildungsabschluss wie auch mit dem Niveau der Basiskompetenzen (während nur 17,2% der Personen der Basiskompetenzstufe 1 (von 5 Stufen) an Weiterbildung beteiligt waren, waren es 60,5% der Personen mit Literacy-Level 4 und 5);
- die Teilnehmerquoten weisen im Vergleich der Provinzen und Territorien erhebliche Varianzen auf: das Spektrum der durchschnittlichen Weiterbildungsteilnahme reicht von 19% in Neufundland bis zu 32% in British Columbia;
- die Weiterbildungsteilnahme von Mitarbeitern in großen Unternehmen und im öffentlichen Dienst ist wesentlich größer als die von Personen in anderen Beschäftigungsbereichen;
- eine unterdurchschnittliche Weiterbildungsbeteiligung weisen insbesondere männliche Immigranten sowie Personen mit Behinderungen auf;
- Weiterbildungsangebote in Kanada sind überwiegend auf den Bereich der beruflichen Weiterbildung bezogen.

Eine von AETS 1998 noch kaum erfasste Veränderung der Weiterbildungspraxis in Kanada betrifft den Einsatz neuer Technologien sowohl bei der Gestaltung des Rahmens für Lernprozesse als auch bei der Bereitstellung von Unterstützungsdienstleistungen für lerninteressierte Erwachsene. Staatliche wie private Bildungsanbieter können dabei u.a. auf umfangreiche Erfahrungen im Fernunterricht zurückgreifen. Das landesweit ausgerichtete System „CanLearn“ (<http://www.canlearn.ca>) informiert nicht nur über existierende Bildungsangebote,

³⁵ O’Connell, Philip J.: Adults in Training: An International Comparison of Continuing Education and Training. Paris: OECD 1999, S. 9

³⁶ Hum, Derek; Simpson, Wayne: Adult Education and Training ... (Anm. 21), S. 15

³⁷ Ebd., S. 31

sondern enthält auch interaktive Module – darunter den „Adult Learner Planner“ – zur Bildungsberatung.

Neue Herausforderungen für Weiterbildungsanbieter wie für Nutzer ergaben sich in den letzten Jahren zudem durch Vereinbarungen zwischen der Mehrzahl der Provinzen und der Bundesregierung zur Förderung der Wiedereingliederung Arbeitsuchender (LMDAs). Die Vereinbarungen sehen vor, dass die Betroffenen zunächst selbst – mit Unterstützung eines Beraters – einen Eingliederungsplan entwickeln und für die Eingliederung geeignete Instrumente auswählen. Sofern dabei Weiterbildungsbedarf geltend gemacht werden kann, haben die Arbeitssuchenden einen Bildungsanbieter auszuwählen, mit ihm über die zu entrichtende Kursgebühr zu verhandeln und sich ggf. selbst an den Kosten für den Kurs zu beteiligen.³⁸

Im Zuge ihrer zusammenfassenden Einschätzung des Standes der Weiterbildung in Kanada konstatiert die OECD-Ländermitteilung zum einen ein starkes Übergewicht beruflicher Weiterbildung und zum anderen ein gegenüber der Nachfrage unzureichendes Angebot, und zwar sowohl in der berufsbezogenen wie in der allgemeinen Weiterbildung. Die Beteiligung bestimmter, in besonderem Maß auf Weiterbildung angewiesener Gruppen der Bevölkerung, insbesondere von Personen mit unzureichenden Basiskompetenzen, von Angehörigen der Aborigines und von Beschäftigten mit geringem Einkommen, könne bei einer Ausweitung geeigneter Angebote durchaus erhöht werden. Dies gelte insbesondere für Programme der Erwachsenen Grundbildung (ABE-programs), die wegen des vergleichsweise hohen Anteils von Erwachsenen mit mangelhaften Basiskompetenzen in einigen Provinzen dringend ausgebaut werden müssten. Existierende ABE-Programme, so der Bericht weiter, böten den Teilnehmenden zwar vielfach soziale Unterstützung und Wärme, seien aber häufig unzureichend strukturiert und zu wenig ergebnisorientiert.³⁹

3.4 Postsekundäre Bildung und Weiterbildung

Anders als in der Mehrzahl der europäischen Staaten, deren Bildungstradition eine konzeptionell, rechtlich und administrativ verankerte Unterscheidung einzelner Bildungsstufen kennt, die sich auch im Verhältnis von tertiärem und quartärem Bildungsbereich manifestiert, begannen sich in Kanada - bei erheblichen Differenzen im einzelnen - Systeme „postsekundärer Bildung“ (post-secondary education) zu etablieren, in denen die auf die Pflichtschulbildung folgenden Bildungsstufen zusammengefasst und somit Teile der beruflichen Ausbildung und insbesondere Studium und Weiterbildung miteinander verknüpft sind. Im wesentli-

³⁸ Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Background Report. Paris: OECD, July 2002, S. 86. Erfahrungen Kanadas mit diesem Ansatz zur Gestaltung der Lernkultur Erwachsener sollen im nächsten Statusbericht geschildert werden.

³⁹ Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Country Note ... (Anm. 22), S. 9 ff. & S. 16 ff.

chen ist dieses System ein Ergebnis der in den 1960er Jahren einsetzenden Bildungsexpansion, das neben die damals bestehenden Universitäten eine differenzierte Struktur weiterer Bildungseinrichtungen für Jugendliche und Erwachsene, insbesondere Colleges mit unterschiedlichen Profilen, treten ließ, die von Anfang an sowohl mit Programmen der „initial education“ als auch mit dezidierten Weiterbildungsangeboten auf dem Bildungsmarkt auftraten.

Gegenwärtig wird der Begriff der „postsekundären Bildung“ in Kanada in recht unterschiedlicher Weise verwendet, wobei das jeweilige Begriffsverständnis in Zusammenhang steht u. a. mit dem Verständnis von Weiterbildung im Gesamtzusammenhang des Bildungssystems. Dies hat, wie im folgenden angedeutet werden soll, durchaus Folgen für Politik und Praxis der Bildung Erwachsener, naheliegender Weise aber auch für die „Identität“ von Weiterbildung einschließlich der professionellen Identität der Akteure in diesem Feld.

Idealtypisch kann heute mit Blick auf den Begriffsgebrauch in Kanada zwischen postsekundärer Bildung im engeren und im weiteren Sinn unterschieden werden. In einem engeren, traditionellen Sinn ist dabei das System der postsekundären Bildung auf den Bereich abschlussbezogener Vollzeitprogramme an Hochschulen und Colleges begrenzt. „Post-secondary graduates“ sind entsprechend ausschließlich Absolventen entsprechender Programme, und institutionell lassen sich innerhalb dieses Bereichs Einrichtungen, die zu einem akademischen Abschluss führen („degree granting postsecondary institutions“, d.h. Universitäten) von solchen Einrichtungen unterscheiden, deren Programme dies nicht tun („non-degree granting postsecondary institutions“, d.h. Colleges).⁴⁰ Demgegenüber umfasst postsekundäre Bildung im weiteren Sinn alle Bildungsangebote für Jugendliche und Erwachsene im Anschluss an die je nach Provinz bzw. Territorium mit der 11., der 12. oder 13. Jahrgangsstufe abgeschlossene allgemeine Sekundarschulbildung.⁴¹

Derzeit ist der Begriffsgebrauch sowohl von Provinz zu Provinz wie auch auf Bundesebene unterschiedlich. Während der CMEC selbst die Weiterbildung überwiegend dem Bereich der postsekundären Bildung zuordnet, lässt eine vom Rat der Bildungsminister im Januar 2003 herausgegebene Übersicht über die in den Provinzen und Territorien vorhandenen Systeme postsekundärer Bildung, die ihrerseits auf den Angaben der „föderativen Subjekte“ beruht, erhebliche Unterschiede in der Zuordnung von Bildungseinrichtungen zum Bereich der postsekundären Bildung erkennen.⁴² Die Übersicht führt etwa für Manitoba lediglich die staatlichen Universitäten und Community Colleges, den (virtuellen) Campus Manitoba sowie kirchliche Hochschulen auf. Grundlage dafür ist der Sachverhalt, dass in Manitoba bildungspoli-

⁴⁰ Dazu Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Background Report... (Anm. 22), S. 6

⁴¹ Post-Secondary Education. In: Education System in Canada. Vancouver 2001. Online-Veröffentlichung der Bridge Education Exchange Group Ltd. <http://www.educationbridge.com>

⁴² Council of Ministers of Education, Canada: Provincial Postsecondary Systems ... (Anm. 34)

tisch zwischen zwei Bereichen unterschieden wird: Für den Bereich der „höheren Bildung“ („advanced education“) ist eine ebenso benannte Abteilung der Bildungsverwaltung zuständig, deren „Council on Post-Secondary Education“ ausschließlich mit Fragen der staatlichen Universitäten und Community Colleges befasst ist. Der Bereich der Aus- und Weiterbildung (TCE = Training and Continuing Education) ressortiert dagegen in der Abteilung Bildung, Ausbildung und Jugend.⁴³

Völlig anders die Selbstdarstellung des Systems der postsekundären Bildung der Provinz Alberta: Dort wird das System mit dem „adult learning system“ in eins gesetzt, mit der Konsequenz, dass neben den für Alberta spezifischen Systemen von Universitäten und Colleges und dem auf universitäre Weiterbildung spezialisierten Banff Centre for Continuing Education auch die Institutionen beruflicher Weiterbildung sowie die gemeinnützigen Einrichtungen aufgeführt werden, die sich überwiegend auf Angebote im Bereich der Entwicklung von Basiskompetenzen spezialisieren.⁴⁴

Im Februar 1999 veröffentlichte der CMEC einen „Bericht über Erwartungen der Öffentlichkeit an das System der postsekundären Bildung“, der die Entwicklungskategorien „Qualität“, „Zugänglichkeit“, „Mobilität und Übertragbarkeit“, „Relevanz“, „Forschung und Stipendien“ sowie „Pflicht zur Rechenschaft“ beschreibt.⁴⁵ Das Dokument enthält folgende für die Kompetenzentwicklung Erwachsener und für Bildungsanbieter zentrale Orientierungen:

- Postsekundäre Bildung steht den Einwohnern Kanadas während des gesamten Lebens offen.
- Postsekundäre Bildung fördert Kompetenzen, die für die Persönlichkeitsentwicklung, für die Gesellschaft und für die Arbeitswelt relevant sind.
- Bisherige Lernleistungen werden in Form von Kreditpunkten anerkannt, sie sind auch über die Provinzgrenzen hinaus übertragbar.
- Einrichtungen der postsekundären Bildung sind gegenüber der Öffentlichkeit rechenschaftspflichtig, wobei der messbare Erfolg von Lernleistungen ein wichtiges Beurteilungskriterium darstellt.

Die Autoren der OECD-Ländermitteilung zur Weiterbildung in Kanada sehen eine große Herausforderung darin, „dass die Programme für Kanada überwiegend das Ergebnis von Konzepten (policies) sind, die auf die postsekundäre Bildung Bezug nehmen und nicht von

⁴³ Manitoba Departments of Education, Training and Youth and of Advanced Education: Annual Report 2001/2002. Winnipeg 2002 http://www.edu.gov.mb.ca/areport_0102/cover.pdf Ein ähnliches Begriffsverständnis findet sich auch bei Hum, Derek; Simpson, Wayne: Adult Education and Training Survey: Participation in Adult Training ... (Anm. 21)

⁴⁴ Council of Ministers of Education, Canada: Provincial Postsecondary Systems ... (Anm. 42), S. 8 ff.

⁴⁵ Council of Ministers of Education, Canada: A Report on Public Expectations of Postsecondary Education in Canada. Toronto: CMEC 1999. <http://www.cmec.ca/postsec/expectations.en.pdf>

Konzepten, die speziell auf die Weiterbildung Erwachsener ausgerichtet sind⁴⁶. Dementsprechend plädieren sie für ein eigenständiges, dezidiert auf Erwachsene ausgerichtetes Weiterbildungskonzept.

Ohne Zweifel verbergen sich vor allem in der Praxis organisierter Weiterbildung vielfache Herausforderungen, wenn Bildungseinrichtungen gleichzeitig Studierende im hergebrachten Sinn – in Kanada Vollzeitstudierende, die soeben die High School absolviert haben – und ein breites Spektrum Erwachsener in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Lernbedürfnissen zu bedienen haben. Ob allerdings deshalb die Unterscheidung zwischen Lernkulturen des tertiären und des quartären Sektors des Bildungswesens unter den Bedingungen der Wissensgesellschaft tauglich ist, mag angezweifelt werden. Schon jetzt machen die Biographien der Bildungsnachfrager in den post-industriellen Ländern es vielfach schwierig, zwischen „Studierenden“ und „erwachsenen Lernern“ zu unterscheiden. Aus dieser Sicht könnten die integrierten Systeme postsekundärer Bildung in Kanada und die dabei zu gewinnenden Erfahrungen durchaus zukunftsweisend für Lernkulturen jenseits der Pflichtschulbildung sein.

⁴⁶ Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Country Note ... (Anm. 22), S. 9

3.5 Verzeichnis und Erläuterung von Abkürzungen zur Weiterbildung in Kanada

Abkürzung	Erläuterung
ABE	Adult Basic Education: Erwachsenengrundbildung
AETS	Adult Education and Training Survey: 1992, 1994, 1998 und 2003 von Statistics Canada durchgeführte Untersuchungen zur Beteiligung Erwachsener an organisierter Weiterbildung – http://www.statcan.ca
CAAE	Canadian Association for Adult Education: Kanadischer Verband für Erwachsenenbildung
CASAE	Canadian Association for the Study of Adult Education: Kanadischer Verband für Erwachsenenbildungsforschung – http://www.oise.utoronto.ca/CASAE/maineng.html
CAUCE	Canadian Association for University Continuing Education: Kanadischer Verband für universitäre Weiterbildung – http://cauce-aepuc.ca
CEGEP	Collège d' Enseignement Général et Professionnel : Einrichtung der postsekundären Bildung in der Provinz Québec
CEU	Continuing Education Unit: Weiterbildungsabteilung einer Universität
CMEC	Council of Ministers of Education, Canada: Rat der Bildungsminister Kanadas – http://www.cmec.ca
HRDC	Human Resources Development Canada: Bundesbehörde mit Zuständigkeit u.a. für Programme in den Bereichen Arbeitsmarkt, Sozialentwicklung und Bildung – http://www.hrdc-drhc.gc.ca
LINC	Language Instruction for Newcomers to Canada: Programm zur sprachlichen Integration von Immigranten
LMDA	Labour Market Development Agreement: Vereinbarung zwischen den Provinzen und der Bundesregierung zur Förderung der Wiedereingliederung Arbeitsloser in die Arbeitswelt (u.a. anderem durch Weiterbildung); gilt nicht für Ontario und Quebec
PLAR systems	Prior Learning Assessment and Recognition systems: Verfahren zur Feststellung und Anerkennung früher erworbener Kompetenzen
PSE	Post-Secondary Education: Postsekundäre Bildung
TCE	Training and Continuing Education: (berufliche) Aus- und Weiterbildung

4. Quellenverzeichnis

- Adult Education Recruitment Grants. Stockholm: Fact sheet of the Ministry of Education and Science, February 2003
- A new chance: Adults' right to education. Oslo: VOX Voxenopplæringsinstituttet o.J. (2003)
- A new chance for immigrants lacking primary school. Oslo: VOX Voxenopplæringsinstituttet, April 2003
- Arbeitsgruppe Internationale Vergleichsstudie: Vertiefender Vergleich von Schulsystemen ausgewählter PISA-Teilnehmerstaaten. Frankfurt am Main/Berlin: DIPF 2003
<http://www.dipf.de/aktuelles/PISAVerglProjStudie-aktuell.pdf>
- Baran, Joni; Bérubé, Gilles; Roy, Richard; Salmon, Wendy: Adult Education and Training in Canada: Key Knowledge Gaps. Hull: HRDC Applied Research Branch paper, August 2000
- CEDEFOP (European Centre for the Development of Professional Training): Lifelong learning: citizens' views. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Commission 2003
- Clementide, Bruno: In-house Training Must be Tailor-made. In: Learning Lab Denmark Quarterly, June 2003
- Commission of the European Communities: European Benchmarks in Education and Training: Follow-Up to the Lisbon Council. Communication of the Commission, Brussels, 20.11.2002. http://europa.eu.int/eur-lex/en/com/cnc/2002/com2002_0629en01.pdf
- Council of Ministers of Education, Canada: A Report on Public Expectations of Postsecondary Education in Canada. Toronto: CMEC 1999
<http://www.cmec.ca/postsec/expectations.en.pdf>
- Council of Ministers of Education, Canada: Provincial Postsecondary Systems and Arrangements for Credit Transfer. Toronto: CMEC, January 2003
<http://www.cmec.ca/postsec/CreditTransfer.en.pdf>
- Council of the European Union: Council Conclusions on Reference Levels of European Average Performance in Education and Training (Benchmarks). Brussels: Outcome of the Proceedings of the Council on 5 and 6 May 2003
<http://europa.eu.int/comm/education/doc/official/keydoc/2003/benchmark.pdf>
- Department for Education and Skills: Developing a National Skills and Delivery Plan. Progress Report. London: DfES, 26 March 2003
<http://www.dfes.gov.uk/skillsstrategy/pdf/progress.pdf>
- Department for Education and Skills: Information, Advice and Guidance for Adults. Towards a National Policy Framework: Discussion Document. London: DfES, April 2003.
<http://www.lifelonglearning.co.uk/iag/iagdd.pdf>
- DfES is blamed for Individual Learning Account Fraud. Training Foundation News, 04 April 2003.
<http://www.trainingfoundation.com>
- Education System in Canada. Vancouver 2001. Online-Veröffentlichung der Bridge Education Exchange Group Ltd., Vancouver. <http://www.educationbridge.com>
- Government of Canada: Achieving Excellence: Investing in People, Knowledge and Opportunity. Canada's Innovation Strategy. Ottawa 2002 <http://www.innovationstrategy.gc.ca>
- Government of Canada: Knowledge Matters: Skills and Learning for Canadians. Canada's Innovation Strategy. Ottawa 2002 <http://www.innovationstrategy.gc.ca>
- Greek, Dinah: DfES learns about ILA fraud the hard way. Abuse of government's flagship adult training scheme cost taxpayers £97m. Vnunet News, 08 April 2004.
<http://www.vnunet.com/News/1140033>
- Greek, Dinah: England waits for ILA replacement. Vnunet News, 20 May 2003.
<http://www.vnunet.com/News/1141023>
- Hum, Derek; Simpson, Wayne: Adult Education and Training Survey: Participation in Adult Training by Canadians in the 1990s. A Multivariate Analysis Using Adult Education and Training Survey Data. Hull: HRDC, October 2001 <http://www.hrdc-drhc.gc.ca/sp-ps/arb-dgra/publications/books/ir-01-9-5e.pdf>
- ILAs face damning report. MPs deliver verdict on Individual Learning Account shambles. Education Guardian, 30 April 2003.

Learning & Skills Council CEO confirms plans for new English ILA Scheme. Training Foundation News, 27 February 2003. <http://www.trainingfoundation.com>

Learning providers due compensation following closure of ILA scheme. Training Foundation News, 07 April 2003. <http://www.trainingfoundation.com>

Life through Learning; Learning through Life. The Lifelong Learning Strategy for Scotland. Glasgow: Scottish Executive, Skills and Learning Opportunities Division, February 2003 <http://www.scotland.gov.uk/library5/lifelong/lism.pdf>

Lindner, Roland: Länderbericht Kanada. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 05.05.2003

Mangel an Arbeitskräften soll durch Einwanderer ausgeglichen werden. Pressemitteilung von Canadian Press, 07. Mail 2003

Manitoba Departments of Education, Training and Youth and of Advanced Education: Annual Report 2001/2002. Winnipeg 2002 http://www.edu.gov.mb.ca/areport_0102/cover.pdf

O'Connell, Philip J.: Adults in Training: An International Comparison of Continuing Education and Training. Paris: OECD 1999

One third of ILA money mis-spent. BBC-News, 30 January 2003. <http://news.bbc.co.uk>

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse der internationalen Schulleistungsstudie PISA 2000. Paris: OECD 2001

Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Country Note. Paris: OECD, March 2002

Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Background Report. Paris: OECD, July 2002

Organisation for Economic Cooperation and Development: Thematic Review of Adult Learning - Canada Background Report, Appendices. Paris: OECD, July 2002

Organisation for Economic Cooperation and Development: Quarterly National Accounts. Paris: OECD, 16. June 2003

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung - Zentrum für Forschung und Innovation im Bildungswesen: Bildung auf einen Blick. OECD-Indikatoren 2002. Paris: OECD 2002

Petersen, Nancy: Aligning Continuing Education Units and Universities: Survival Strategies for the New Millennium. In: Canadian Journal of University Continuing Education, Vol. 27, No. 1 (2001).

Provincial and Territorial Labour Market Ministers (PTLMM)/Council of Ministers of Education, Canada: Education and Labour Market Ministers Urge the Federal Government to Help the Provinces and Territories Meet Challenges in the Areas of Learning and Labour Market Training. Winnipeg: PTLMM, Press Release 9 October 2002

Provincial-Territorial Labour Market Ministers/Council of Ministers of Education, Canada: Working Together to Strengthen Learning and Labour Market Training. Winnipeg, July 2002 <http://www.cmec.ca/publications/educlabour.en.pdf>

Scottish Executive to launch new Individual Learning Accounts Scheme. Training Foundation News, 19 February 2002. <http://www.trainingfoundation.com>

Statistics Canada/Human Resources Canada: A Report on Adult Education and Training in Canada. Learning a Living. Hull: HRDC 2001 <http://www.statcan.ca/english/freepub/81-586-XIE/81-586-XIE.pdf>

Statistics Canada: Education in Canada: Raising the Standard. 2001 Census: analysis series. Ottawa: Statistics Canada, March 2003

Swedish Government: Swedish Government Offices Yearbook 2002. Stockholm: The Swedish Government Offices, May 2003

Weiterbildung durch Hochschulen. Gemeinsame Empfehlungen von DIHK, HRK und BDA. Berlin: BDA 2003.

Wirtschaft und Hochschulen gemeinsam für wissenschaftliche Weiterbildung – 10-Punkte-Plan vorgelegt. Gemeinsame Pressemitteilung von HRK, BDA und DIHK vom 26. Mai 2003. <http://www.hrk.de/presse/3238.htm>